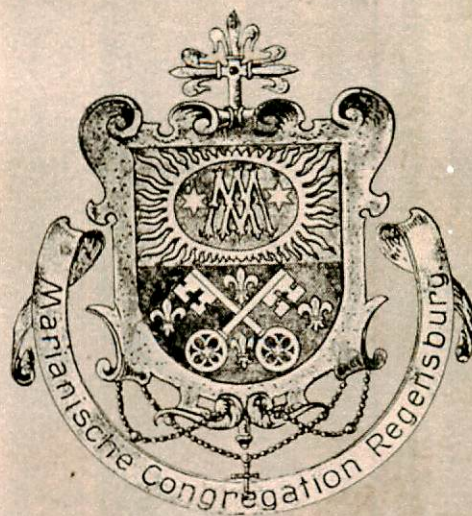


... DASS WIR
DIE WELT
MIT SEINEN
AUGEN SEHEN

Andacht zum 800. Sterbetag
des Heiligen Franz von Assisi



4. Oktober 2026



Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einführung

Liebe Schwestern und Brüder, wir feiern heute den 800. Todestag des hl. Franziskus von Assisi. Er lebte im 13. Jahrhundert. Für den jungen Franziskus war Gott der Ferne, der über allem thront. Doch in seiner Lebenskrise lernt er Gott mehr und mehr kennen. Er lässt sich von ihm zu einem Aussätzigen führen, der in ihm die Liebe erwachen lässt. Als er dann in einer kleinen, halb verfallenen Kirche eine Christusikone in Form eines Kreuzes betrachtet, ist Gott nicht mehr der Ferne. Franziskus erkennt den Sohn Gottes, der sich ihm auf Augenhöhe, nackt und wehrlos, zeigt. Christus wird für Franziskus zum Bruder und Herrn, mit dem er eine innige und liebevolle Beziehung lebt, die ihre tiefste Tiefe im Tragen der Wundmale Jesu zeigt.

Kyrie

Herr Jesus Christus, arm und ohnmächtig bist du auf die Welt gekommen.
Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, arm und demütig hast du in dieser Welt gelebt.
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, arm und liebevoll bist du am Kreuz gestorben.
Herr, erbarme dich.

Gebet

Herr Jesus Christus,
wir sind heute hier, um uns an einen Menschen zu erinnern,
der vor 800 Jahren diese Erde verlassen hat
und dessen Stimme doch nicht verstummt ist.
Franz von Assisi ist tot – und doch spricht er bis heute.
und er spricht durch sein Leben: durch seine Freude, seine Armut, seine
Liebe zu den Armen, seine Sehnsucht nach Frieden.
Und vor allem: durch seine leidenschaftliche Liebe zu dir, unserem Gott,
dem Schöpfer, dem Erlöser und dem Atem des Lebens.
Herr, diese Andacht sei mehr als bloße Erinnerung an Franziskus.
Schenke uns etwas von seinem Blick,
dass wir die Welt mit seinen Augen sehen,
und dich überall in ihr wiederfinden,
wo wir dich aus dem Herzen verloren haben
Amen.

BETRACHTUNGEN

1. „Was muss ich tun?“

Sprecher I

Das Evangelium erzählt uns von einem Menschen, der zu Jesus kommt und fragt:
„Was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“

Sprecher II

Vielleicht ist das auch unsere Frage auf dem Weg ins Leben:

Was muss ich tun, damit mein Leben gelingt?

Was muss ich tun, damit meine Familie zusammenbleibt?

Was muss ich tun, damit ich genug habe?

Was muss ich tun, damit die anderen mich achten?

Was muss ich tun, damit ich nicht untergehe in all dem, was auf mich zukommt?

Vorbeter:

Wir sind Menschen des Tuns geworden.
und dabei werden wir immer weniger wir selbst.
Franziskus hört damit auf, durch die Welt zu hetzen
und etwas zu tun.

Er bleibt stehen, hört das Suchen auf.

Er lässt sich von Christus anschauen.

Er beginnt damit sich von Gott finden zu lassen.

Alle

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.



2. Franziskus – der Mensch, der alles verlor und alles fand

Sprecher I

Franziskus hatte einmal sehr viel:

Reichtum, Einfluss, Freunde, Ansehen, Träume und eine Zukunft, die ihm offenstand.

Sprecher II

Und dann begegnete er Christus.

Nicht in einem großen Triumph, sondern in einem Aussätzigen.

Franziskus selbst berichtet, dass ihm das, was ihm zuvor bitter erschien, plötzlich in Süße verwandelt wurde.

Das ist das größte Wunder seines Lebens:

Nicht die Welt wurde zuerst anders. Sein Herz wurde anders.

Der Aussätzige war noch derselbe Mensch.

Die Armut war noch Armut.

Das Kreuz war noch das Kreuz.

Aber Franziskus sah nun mit anderen Augen.

Vorbeter

Wie sehr brauchen auch wir heute dieses Wunder.

Denn manchmal bitten wir Gott: „Herr, ändere meine Situation.“

Und Gott antwortet vielleicht: „Ändere du zuerst dein Herz.“

Oder wir bitten: „Lass mich diesem Menschen nicht mehr begegnen.“

Und Gott sagt: „Lerne, ihn mit meinen Augen zu sehen.“

Und wenn wir sooft bitten: „Nimm mir diese Schwierigkeit.“

Sagt Gott: „Ich will dich nicht allein lassen!“

Wir bitten um einen anderen Weg durchs Leben. Und Jesus sagt: „Ich bin der Weg.“

Alle

Ehre sei dem Vater ...



3. „Baue meine Kirche wieder auf“

Sprecher I

In der kleinen Kapelle von San Damiano hört Franziskus die Worte:

„Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf.“

Sprecher II

Franziskus versteht diese Worte zunächst ganz direkt:

Da ist eine Kirche, sie ist zerfallen. Er nimmt Steine, trägt sie zusammen und renoviert Gottes Haus. Aber Jesus meint mehr. Nicht nur Mauern sollen wieder aufgebaut werden.

Der Mensch soll wieder aufgebaut werden. Die Gemeinschaft der Kirche soll erneuert werden

Vorbeter

Unsere Zeit gleicht einer Zeit der zerbrochenen Steine.

Viele Menschen tragen innere Ruinen in sich.

So vieles ist zerbrochen: Ehen, Freundschaften, Vertrauen, ...

Ein Mensch hat den Glauben verloren.

Ein anderer hat sich selbst verloren.

Dann stehen manche vor den Trümmern unseres Lebens und wissen nicht:

Wo soll ich anfangen?

Franziskus würde einen Stein nehmen, und dann noch einen und den nächsten

Einen nach dem anderen ...

Denn Gott baut große Dinge mit Menschen, die bereit sind, kleine Dinge aus Liebe zu tun.

Heiligkeit ist unspektakulärer, als wir denken.

sie beginnt jetzt im Kleinen.

Alle

Ehre sei dem Vater ...

4. „Laudato si' – Gelobt seist du“

Sprecher I

Franziskus konnte die Schöpfung Bruder und Schwester nennen.
Bruder Sonne. Schwester Mond. Bruder Feuer. Schwester Wasser.

Sprecher II

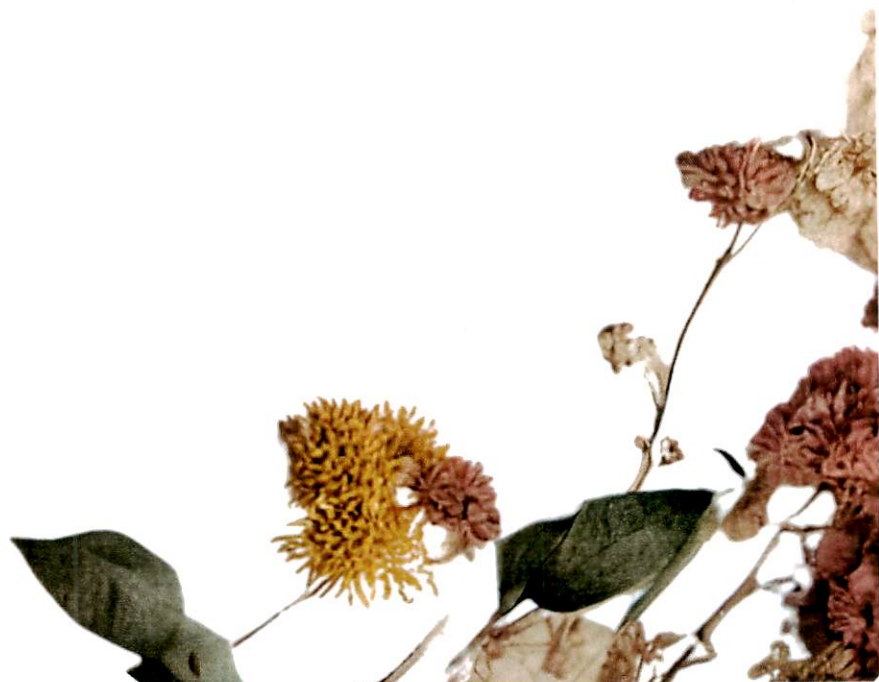
Das klingt zunächst poetisch.
Aber es ist viel radikaler, als es klingt.
Denn wenn die Schöpfung mein Besitz ist,
kann ich mit ihr machen, was ich will.
Wenn sie aber meine Schwester, mein Bruder ist,
dann verändert sich mein Verhältnis zu ihr.

Vorbeter

Heute ist alles Ware und Verbrauch
Die Welt aber ist Geschenk.
Und wer wieder staunen lernt, beginnt auch wieder zu danken.
Schau heute bewusst in den Himmel.
Schau die Schönheit der Schöpfung.
Höre ihre Stimme im Wind und im Gesang der Vögel.
Sieh das Gesicht eines Menschen, den du liebst.
Und sage nicht sofort: „Das kenne ich schon.“
Sag: „Danke, Herr.“ Und staune wieder.

Alle

Ehre sei dem Vater ...





5. Franziskus und das Kreuz

Sprecher I

Am Ende seines Lebens wird Franziskus
dem Gekreuzigten immer ähnlicher.
Er trägt die Wundmale Christi.

Sprecher II

Sein Leib und sein Herz ist verwundet von der Liebe.
Wer Christus wirklich begegnet, kann nicht unberührt bleiben.
Wer liebt, wird verletzlich.
Eine Mutter, die liebt, kann nicht gleichgültig bleiben.
Ein Vater, der liebt, leidet mit.
Ein Mensch, der einen Kranken begleitet,
trägt irgendwann einen Teil seiner Krankheit im eigenen Herzen.

Vorbeter

Und Jesus Christus? - Er liebt uns so sehr,
dass er unsere Wunden zu seinen macht.
Er hält sie uns am Kreuz entgegen und lädt uns durch ihr Leuchten ein
unsere Wunden in die seinen zu legen, damit seine unsagbare Liebe sie
heilenden kann.

Alle

Ehre sei dem Vater ...

6. Das Geheimnis der Freude

Sprecher I

Franziskus ist der große Sänger der Freude. Und doch war sein Leben nicht bequem.

Er kannte Krankheit. Missverständnisse. Armut. Einsamkeit, ja sogar Ablehnung.

Bei ihm war im Äußeren sicher nicht alles gut!

Sprecher II

Aber Gott war da. Und das war die tiefste Freude des Franziskus.

Er hörte Jesus sagen: „Du bist nicht allein.“ Und das brachte ihm größte Freude.

Vorbeter

Es war nicht das Wichtigste alles zu verstehen.

Es war unvergleichliche Freude zu wissen: Ich der ganz Kleine bin gehalten und geliebt vom ganz Großen.

Alle

Ehre sei dem Vater ...



FÜRBITTEN

V: Herr Jesus Christus,
du hast Franziskus zu einem Werkzeug deines Friedens gemacht.

Wir bitten dich:

A: Herr, erbarme dich.

Für deine Kirche:

dass sie arm genug bleibt,
um den Armen nahe zu sein,
und demütig genug,
um immer wieder neu auf dich zu hören.

A: Herr, erbarme dich.

Für die Menschen, die keinen Frieden finden:

für Menschen in Kriegsgebieten,
und für alle, die Angst vor morgen haben.

A: Herr, erbarme dich.

Für unsere Familien:

dass wir nicht nur miteinander leben,
sondern einander wirklich sehen und liebevoll begleiten.

A: Herr, erbarme dich.

Für Menschen, die einsam sind:

dass ihnen jemand die Tür öffnet,
ein Ohr schenkt und ein Stück Leben mit ihnen teilt.

A: Herr, erbarme dich.

Für uns selbst:

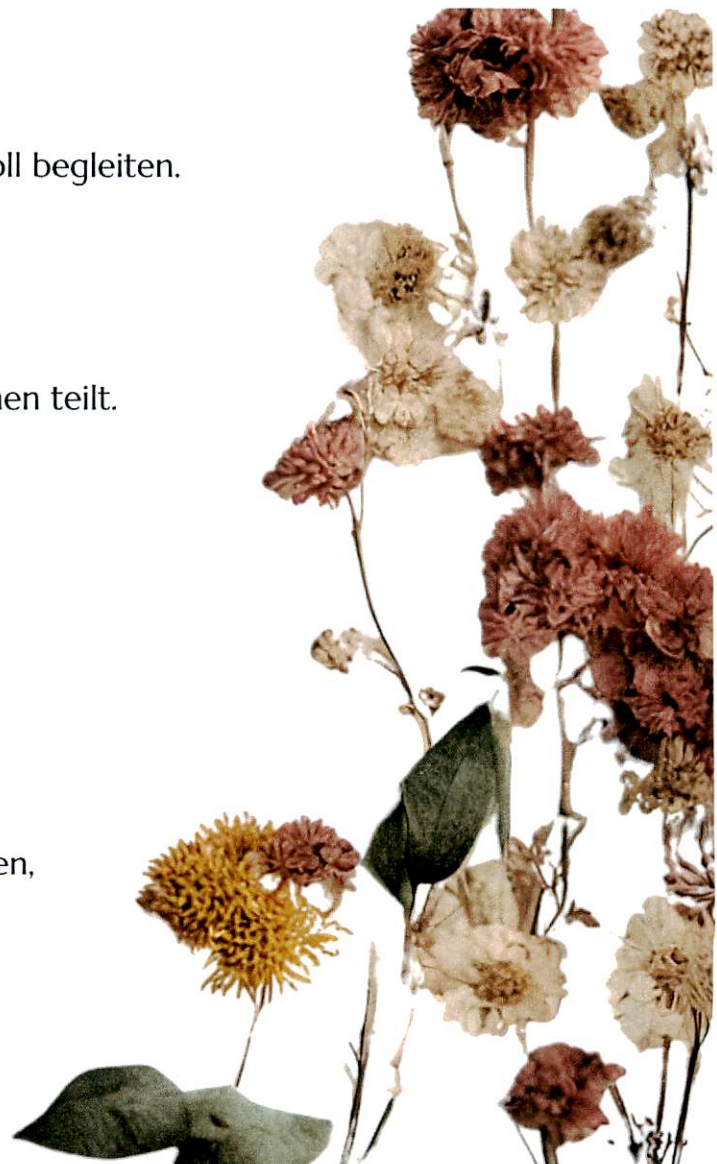
dass wir den Mut haben,
unser Leben nicht nur nach Erfolg,
sondern nach Liebe zu messen.

A: Herr, erbarme dich.

Für unsere Verstorbenen:

nimm sie auf in dein Licht und lass sie schauen,
was Franziskus am Ende seines Lebens
voll Vertrauen erwarten durfte: dich selbst.

A: Herr, erbarme dich.





GEMEINSAMES GEBET

Herr, mach mich zu einem Werkzeug
deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde,
sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

SEGEN

Der Herr segne uns und bewahre uns.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten
und sei uns gnädig.

Der Herr wende uns sein Angesicht zu
und schenke uns seinen Frieden.

Der Herr segne unsere Hände, damit sie helfen.

Unsere Augen, damit sie sehen.

Unsere Ohren, damit sie hören.

Unser Herz, damit es lieben kann.

Und unsere Schritte, damit sie dorthin gehen,
wo Christus uns braucht.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.

Amen.